



„Nimmer strebe zum Ganzen! Und kannst Du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ' an ein Ganzes Dich an!“

Organ des Gewerksvereins der Porzellan-, Glas- u. verwandten Arbeiter.

Erscheint jeden Freitag.
Vierteljährlicher Abonnements-
preis 1 Mark für 1 Exemplar,
jedes weitere bis zu 5 Exempl.
direkt unter einer Adresse be-
zogen 75 Pf. — 45 Kr. Oesterr.

Währung.
Expedition: S. Alte Jacobstr. 64.
bei J. Bey, Alle Postanstalten
und Zeitungs-Expeditionen: neh-
men Bestellungen an.

Herausgegeben unter Mitwirkung der Vereins-Vorstände und Mitglieder

von

General-Rath.

Insertionsgebühr für die ge-
wöhnliche Zeile 20 Pf. — 12 Kr.
Oesterr. Währ. — Arbeitsmarkt
15 Pf. — 9 Kr. Oesterr. Währ.

Für Zusendung v. Offerten unter
Chiffre durch die Redaktion resp.
Expedition werden 15 Pf. —
15 Kr. Oesterr. Währ. als Ver-
gütung erhoben.

Redakteur: Georg Lenz,
N.W. Stromstraße 48.

Nr. 14.

Berlin, den 7. April 1882.

Neunter Jahrgang.

Wilhelm Reichert †.

Ein schwerer, völlig unerwarteter Schlag hat den unter-
zeichneten Generalrath und Vorstand, sowie unsere Organisation
überhaupt getroffen: Wilhelm Reichert, der seit über einem
Jahrzehnt dem Generalrath angehörte und ca. 6 Jahre das Amt
des stellvertretenden Vorsitzenden in demselben bekleidete, ist nach
nur ganz kurzem Krankenlager am 31. März im besten Mannes-
alter dahingeshieden! Eine Lungenentzündung raffte ihn plötzlich
hinweg, nachdem er am Tage zuvor erst in sein 40. Lebensjahr
eingetreten war!

Die Familie des Verstorbenen verliert in demselben ihren
treuen, pflichtbewußten Sorger und Schützer, unsere Vereinigung
einen überzeugungstreuen Anhänger und Mitstreiter für die gute
Sache und der Generalrath und Vorstand einen thätigen, stets
nur das allgemeine Beste anstrebenden Mitberather.

Alle, die den Dahingeshiedenen gekannt und ihm im Leben
näher getreten sind, mußten ihn achten und schätzen. Dafür legte
auch die äußerst zahlreiche Theilnahme an seiner am Montag
den 2. April stattgehabten Beerdigung den vollgültigsten Beweis
ab. Reich mit Blumen und Kränzen geschmückt, unter welch'
letzteren sich solche vom Ortsverein der Maschinenbauer Moabit,
vom Ortsverein der Porzellanarbeiter Moabit und vom Medizinal-
verband der Moabiter Ortsvereine befanden, wurde der Sarg, welcher
die Hülle des Verstorbenen barg, unter Trauergesang in die Gruft
gesenkt. Wir rufen dem so unerwartet aus dem Leben Abberufenen
aus tiefinnerstem Herzen die Worte nach:

Ruhe sanft!

Der Generalrath und Vorstand.

Gust. Lenz,
Vorsteher.

J. Bey,
Hauptkassirer.

Georg Lenz,
Hauptschriftführer.

Amtlicher Theil des Generalraths.

Die Arbeitsstatistik für 4. Quartal 1881 und 1. Quartal 1882

betreffend, für welche die Formulare zur Ausfüllung jedem Orts-
verein mit dieser Nummer zugehen, möchte ich den Herren Orts-
sekretären hierdurch folgendes zur dringenden Beachtung
empfehlen:

Das nächstliegende und hauptsächlichste Moment ist, daß bei
den unter Nr. I (Lohn) und II (Arbeitszeit) ausgeführten Fragen

zunächst die unter uns am stärksten vertretenen Branchen zu be-
rücksichtigen sind und dies sind, den Gewerksverein als Ganzes
betrachtet, die Dreher und Formner.

Man wolle also in die erste und zweite Rubrik (Lohn
bezw. Arbeitszeit) zunächst nur die Angaben über die Dreher
bezw. Formner schreiben. Angaben über die Maler, welche gewiß
in demselben Maße wünschenswerth sind, wolle man neben den
Angaben über die Dreher machen und die Bezeichnung „Maler“
darüber schreiben. Angaben über die Brenner etc. haben den An-
gaben über die Maler, ebenfalls unter Bezeichnung der Branche,
event. zu folgen.

Die Zahl der Arbeitsstunden an den Wochentagen anlan-
gend, so wolle man die Pausen mit einrechnen, die Länge der-
selben aber ersichtlich machen, also z. B. in die Rubriken schreiben:
mindestens: 10 Std. einschl. 2 Std. Pause; höchstens: 13 Std.
einschl. 2 Std. Pause; durchschnittlich: 12 Std. einschl. 2 Std. Pause.

Als Nachtarbeit wolle man die Stunden vor 6 Uhr
Morgens und nach 6 Uhr Abends berechnen. Wo man eine
Frage verneinen will, wolle man „nein“ bezw. „keine“ dahinter
schreiben; was man nicht ausfüllen kann, ist durch einen Strich
zu bezeichnen.

Die gemeinsame Befolgung der hier gegebenen Regeln ist
behufs sicherer Uebersicht unbedingt nöthig.

Möglichst vollständige, vor allem aber genaue Angaben
sind selbstverständlich ebenfalls nothwendig und als Hauptregel
gilt, wie gesagt: Alles, was sich nicht auf Dreher bezw. Formner,
sondern auf Maler, Brenner, Schleifer, oder Glasarbeiter etc.
bezieht, ist besonders aufzuführen bezw. zu bezeichnen.

Die Formulare sind ausgefüllt in 14 Tagen an den
Unterszeichneten einzusenden.

Georg Lenz, Hauptschriftführer.

Die Ausstellung der Königl. Porzellan-Manufaktur im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin.

II.
(Schluß.)

Die farbige Dekoration mittelst zweier übereinander ge-
legter Glasuren, deren oberste man fliegen und im Brande tra-
quellere läßt, ist nicht nur auf Vasen verschiedener Größe, son-
dern auch auf kleinen Schalen von mancherlei Art und Gestalt
mit bestem Erfolg angewendet worden. Wir finden auf den

Ausstellungstischen derartig ovale, kreisrunde und muschelförmige Schalen und Tellerchen, theils mit glattem, theils mit geriffeltem Boden (wie den der „Pilger-“ und — Ragout-Muscheln) zur Aufbewahrung von Oblaten, Knöpfchen, Nadeln oder zu Aschbechern verwendbar, welche durch solche farbigen Doppelglasuren und später diskret darauf gemalte Goldlinien einen wahrhaft bestrahlenden Reiz des Aussehens gewonnen haben. Wenn ihr Anblick unmittelbar den unwiderstehlichen Wunsch ihres Besizes in des Beschauers Seele entzündet, so ist durch die bescheidenen Preise dieser zierlichen Objekte zugleich dafür gesorgt, daß jenes Verlangen nicht unerfüllt in unserm Busen zu verkümmern braucht.

Schon vor der Uebernahme des Direktorats durch Prof. Sußmann-Sellborn ist der Manufaktur ein hochwichtiger Faktor des Fortschritts geworden in der engen Verbindung, in welche der Maler Herr Timm zu ihr getreten war. Dieser außerordentlich begabte, kunstflüchtige, geist- und phantasievolle Meister ist zugleich ein unermüdlicher Forscher und Experimentirer auf kunsttechnischen Gebieten, speziell dem der Porzellan- und Fayencedekoration. Dem großen Publikum, vor welchem er jederzeit seine andern Gemälde sorglich zu verbergen liebte, ist er nur als Maler vielbewundener Dekors aller Art — ornamentaler Kompositionen, Köpfe, Landschaften, Genrebilder von durchweg originellster Erfindung und Schönheit — auf Gefäßen und Platten aus jenen Materialien bekannt. Seit der ersten Weihnachtsmesse im Architektenhause haben solche Arbeiten Timms kaum auf einer unserer kunstgewerblichen Ausstellungen gefehlt. Und jede hat uns ebenso durch den ganz eigenartigen Reiz ihrer Konzeption wie durch den ihrer Farbenwirkung und ihrer technischen Ausführung erfreut, gefesselt, auf's Lebhafteste interessiert. Timms stetes Suchen und Versuchen ist noch immer durch das Finden und Gelingen belohnt worden. Durch ihn ist, seit er seine derartige wie seine künstlerische Thätigkeit der königlichen Manufaktur zugewendet hat, durch diese direkte Mitarbeiterschaft an deren Arbeiten wie durch den von ihm ausgehenden mittelbaren Einfluß ein zuvor in ihr nicht gekanntes Element, ein neuer künstlerischer Geist, Geschmack und Zug in sie gekommen. Unter den Musterstücken dieser Ausstellung wie unter den Erzeugnissen der Manufaktur, welche bereits seit der Eröffnung des letzteren ihren dauernden Platz in der oberen Südgalerie haben, sieht man eine große Zahl von Gefäßen und Platten, welchen die, in den verschiedensten malerischen Gattungen und Stilen wie in allen bei der Dekoration der „Zerdenwaaren“ in Frage kommenden, technischen Verfahrungsarten gleich heimische Kunstmeisterchaft Timm's deren immer geistreichen und anmuthigen, nie banalen und konventionellen Schmuck verlieh.

Vom Gelingen anderer interessanter Versuche der Malerei auf Porzellan geben die hier ausgestellten Landschaftsbilder von G. Engelhardt auf Porzellanplatten und Gefäßen Zeugnis. Sie sind mit entsprechend gefärbtem „Schlicker“, mit flüssiger farbiger Thonmasse ausgeführt. Diese gestattet die freieste echt malerische Behandlung, breiten, festen und beliebig impastirenden Vortrag, — den vollen Gegensatz dessen, was man gewohnt ist, unter Porzellan-Malerei sich vorzustellen. Es sind in diesen Proben bereits Koloritwirkungen von großer Feinheit und Wahrheit erreicht. Die Vereinigung von jenem Schmelz, welchen der Brand auf dem Porzellan erzeugt und von freier kräftiger Pinselführung und Farbauftragweise giebt dieser Malerei eine sehr interessante und anziehende Wirkung.

Von nicht geringer Wichtigkeit für die künftige Produktion der Manufaktur ist die Erzeugung einiger neuer Farben, welche bisher unserer Palette für Porzellanmalerei fehlten. Es sind besonders ein schöner Purpurton, der auf den Gefäßen aus „Seeger-Porzellan“ vorzüglich herausgebracht ist (wo er zufällig einmal Rauch bekommen hat, verwandelt er sich in ein außerordentlich feines und reizvolles mattes Fliederfarben); und ein helles feuriges Roth mit leichtem Stich in Orange; genau dasselbe, um welches wir bisher die Chinesen und Japanesen zu beneiden hatten, die es immer schon ihren Porzellan-glasuren ebenso wie in ihren Lackwaaren zu geben verstanden.

Von ziemlich neuem Datum im Betriebe der königlichen Manufaktur sind auch die Arbeiten aus Fayence, von denen hier eine gewisse Anzahl ausgestellt ist. Sehr lehrreich ist die Vergleichung einiger, in diesem Material ausgeführter Gefäße mit porzellanenen von den gleichen Formen, und den in den gleichen Farben und Mustern wie jene gemalten Decors.

Während die Ausstellung so die Beweise in Fülle bringt, wie

energisch die königliche Manufaktur bestrebt ist, das Gebiet ihrer künstlerischen und technischen Leistungsfähigkeit nach allen Seiten hin mehr und mehr auszudehnen, läßt sie gleichzeitig das von nicht minder glücklichem Erfolge gekrönte Bemühen erkennen, von Neuem möglichst treu im Sinne und der Richtung ihrer ältern großen Blüthezeit im 18. Jahrhundert zu schaffen. Theils sind die Modelle aus derselben zu sorgfältigen neuen Ausführungen benutzt worden. Jene mit Recht bewunderten kleinen Meisterwerke der Bildnerei in Porzellanthon, jene Götter und Göttinnen, Allegorien, Schäfer und Schäferinnen, zierlichen Dämchen und eleganten Seladons, Amoretten und Bäuerkinder, welche das Entzücken unserer Großeltern in deren Jugend bildeten und auf zierlichen zopfigen Konsolen an der Wand, auf bauchigen Kommoden, auf Kaminsimsen und in Schränken mit Glashüren ihren Platz als beliebtester Zimmerschmuck fanden, sie sind nach langer Zurücksetzung wieder zu ihren alten Ehren gelangt. Die neueren Reproduktionen derselben in unserer königlichen Manufaktur aber litten bis in die jüngste Zeit sehr merklich an einer Verwaschenheit und Verblasenheit der ursprünglich so pikanten, scharf und delikate ausgesprochenen Formen. Dem ist bei der Herstellung der neusten Wiederholungen sorglich Abhilfe gegeben. Mit ihrer reinen, farblosen, frisch glänzenden, nichts verschmierenden Glasur sehen diese zierlichen Bildwerkchen nun so klar, so präzis bis ins feinste Detail gestaltet aus, als ob sie zum ersten Male aus der Form hervorgegangen wären.

Von der wiedererlangten hohen Virtuosität in der Modellirung plastischer naturwahrer Blumen- und Pflanzendekoration, in welcher jene alte Porzellanbildnerei excellirte, und in der Technik ihres Brennens giebt die Ausstellung eine besonders glänzende Probe in einem, in solcher Weise aufs Reichste geschmückten Kästchen. — In dem gemalten Blumenkorb auf weißem Porzellan sehen wir die bewundernswürdigen alten Musterstücke der Rococoperiode mit immer vermehrtem Geschick nachgeahmt. Leicht und spielend, in reizender Launenastigkeit über die Flächen und Wanderungen hingestreut sind diese Blumen, Bouquets, Gewinde, Früchte bereits mit einer jener sehr ähnlichen Grazie, Freiheit und Breite gemalt, welche so lange unseren Porzellanmalern bei diesen wie bei andern Aufgaben nur zu sehr verloren gegangen war. Das Vorurtheil, das jene durch die Art der Behandlung der von ihnen ausgeführten Gemälde erweckt und bis diesen Tag genährt hatten, als ob auf Porzellan immer nur ihre peinliche, mühselige, minuturartige, schwerwirkende Ausführung geboten und möglich sei, wird durch Decors von dieser nun wieder eifrig kultivirten Art gründlich zerstört.

Die graziosen kleinen Kaffee- und Theeservices auf entsprechenden Plateaus in den alten Rococoformen, mit den feinen Sternblumenmuster der königlichen Manufaktur in Blau auf geriffelter Oberfläche decorirt, sieht man hier, wie auf dem eignen Tisch, immer mit wahren Vergnügen wieder. Einige derartige Services für eine oder zwei Personen mit zartfarbigen Glasuren und diskreten geschmackvollen Malereien in anderen neu erfundenen Ornament-, Blumen- und Blättermustern, die hier ausgestellt werden, sind jüngeren Ursprungs und in jeder Hinsicht der geälligsten ältern Erzeugnisse werth.

Noch ist hier der mit Bronze montirten Bajen und Antependienkörper zu gedenken, deren reizende Färbung durch je zwei übereinander gelegte verschiedenfarbige Glasuren erzeugt ist, von denen man die oberste in der, im ersten Artikel geschilderten, Weise flicken und traqueliren ließ. Auch ihre Montirung in dunkelgetönter Bronze bezeugt, — verglichen mit jener, ehedem beliebten, das blanke Gold imitirenden, der Brunstgefäße unserer königlichen Manufaktur aus der vorangegangenen Periode derselben, — durch Ton und Stil der Zeichnung die völlige Umwandlung der in dem Institut herrschenden Geschmacksprinzipien. Die ganze Ausstellung wird kräftig dazu mitwirken, der königlichen Porzellanmanufaktur das allgemeine Interesse in einem viel stärkeren Maße zuzuwenden, ihre Existenz besser geschätzt und in ihrer Bedeutung für die vaterländische Keramik richtiger gewürdigt werden zu lassen, als es bisher geschehen ist.

(Ludwig Pietsch in der Voss. Ztg.)

Sozialpolitische Nachrichten.

** Seitens des Centralraths der Deutschen Gewerksvereine ist zu Dienstag, den 11. April (Jug. 3. Osterfeiertag), eine Große Versammlung der Mitglieder der Gewerksvereine Berlins beschloffen worden, in der über Staatsbetrieb und Nor-

malarbeitstag berathen werden soll. Zu Referenten sind die Herren Tischler E. L. Wulff und Maschinenbauer Hugo Kamien ernannt worden, da die Versammlung ausschließlich den Charakter einer Arbeiterversammlung tragen soll. Dieselbe wird im Café Klein, Alte Jakobstraße 75. stattfinden und ist die Zeit der Einberufung auf Vormittag 10 Uhr festgesetzt worden. Jede Betheiligung ist Ehrensache aller Mitglieder.

** Als höchst zweckdienliches Mittel zur Agitation für die Deutschen Gewerkvereine ist durch den Anwalt Hrn. Dr. Max Dirsch auf Beschluß des Centralraths ein Plakat großen Formats ausgearbeitet worden, welches in gedrängter Kürze alles Wissenswerthe über Zwecke, Ziele, Leistungen etc. der Deutschen Gewerkvereine enthält. Diese Plakate werden auf Verbandskosten gedruckt und allen Ortsvereinen resp. Ortsverbänden zum Aushängen an öffentlichen Orten, insbesondere in den Versammlungslokalen, auf Wunsch gratis verabfolgt werden. Das Kartonniren derselben haben die Vereine (schon der Portosparsamkeit halber) auf ihre Kosten zu besorgen. Ferner werden ca. 50 000 kleine Flugblätter gedruckt werden und den Vereinen ebenfalls behufs Agitation zur Verfügung stehen. Wegen des Bezuges wolle man sich an das Verbandsbureau wenden.

Literarisches.

„Die Wappe“, Illustrierte Fachzeitschrift für dekorative Gewerbe, Verlag von E. L. Morgenstern, Leipzig, Königstr. 24, enthält in No. 4: Die Ausschmückung der Wand I. — Die heutigen Innungsbestrebungen (Fortf.) — Ein Kapitel über Holz- und Marmorarbeiten (Fortf.) — Einiges über die Bonbone (Schluß). — Feuilleton. — No. 5 enthält: Die Ausschmückung der Wand II. — Die heutigen Innungsbestrebungen (Fortf.). — Ein Kapitel über Holz- und Marmorarbeiten (Fortf.). — Einiges über giftige Farben. Von L. Reissberger. — Feuilleton. — No. 6 enthält: Die heutigen Innungsbestrebungen (Schluß). — Das Tapezieren der Wände I. — Ein Kapitel über Holz- und Marmorarbeiten (Schluß). — Einiges über giftige Farben (Fortf.). — Feuilleton. — Der Wappe liegen ferner jedesmal ein oder zwei besondere wertvolle Illustrationen bei. Abonnementspreis bei monatlich zweimaligem Erscheinen vierteljährlich 2 Mark.

Im Verlage von Alexander Duncker in Leipzig, Köpfiger Str. 3, erscheint seit Anfang d. J., wie wir bereits in einer früheren Nummer unseres Blattes mittheilten, die Fachzeitschrift „Glashütte und Keramik“. Der Abonnementspreis beträgt bei zweimaligem Erscheinen im Monat 3 M. pro Vierteljahr. Aus dem Inhalt der letzten Nummern heben wir hervor: No. 3 Pyrometrische Prüfung eines Stäbchen Magnesiafeins. Von Dr. C. Büchhoff. — Die indische Ausstellung der kgl. Sammlung von Windsor im Kunstgewerbe-Museum zu Berlin. — Feuerfester Zement. — Das Färben von Dacheisen durch Leuchtgas. — Das Brechen des Glases durch Elektrizität. — Zur Geschichte der deutschen Glasmalerei etc. — Aus No. 4: Die Fabrikation von Kugelflaschen. — Luft-Gas-Gebläse. — Die „Deer-Papence“ etc. — Aus No. 5 und 6: Ungarische Landeskonferenz der Glasindustriellen. — Handelsgeographisches Museum in Berlin. — Neue Art der Ventilation von Fabriken. — Erfindungsprämien für Arbeiter etc. Außerdem enthält jede Nummer allgemeinnützige Mittheilungen aus dem Gebiete des Patentwesens, bemerkenswerthe technische Notizen etc. Die „Glashütte und Keramik“ ist durch die obenbenannte Verlagshandlung zu beziehen.

Persisches.

Mehrfach ausgesprochenen Wünschen aus den Kreisen unserer Vereinsgenossen Rechnung tragend, hat der unserer Organisation als Mitglied angehörige Photograph Herr Thiesen, Berlin, Auguststraße 62, die Anfertigung photographischer Bildnisse des Anwalts Dr. Max Dirsch unternommen. Dieselben sind in verschiedenen Größen hergestellt und die verhältnismäßigen Preise auf 7,50 M., 2,50 M., 1,50 M., 1 M. und 50 Pf. festgesetzt. Vorbehalten hat sich Hr. Thiesen noch, wie er uns mittheilt, die Anfertigung einer entwerfenden Größe zum Preise von 4,50 M., so daß damit die Auswahl in der Größe resp. im Preise eine durchaus reichhaltige wäre. Die Bilder selbst sind durchgängig vorzüglich ausgeführt. Wir glauben wohl kaum nöthig zu haben, die Anschaffung eines Bildnisses des Anwalts unseren Vereinen bezw. einzelnen Genossen empfehlen zu sollen. Bestellungen wolle man an die oben angegebene Adresse gelangen lassen.

Eine Hartglas-Explosion, die leider mit der lebensgefährlichen Verletzung eines Menschen verbunden war, ereignete sich am 1. April in einem Theater-Restaurant zu Berlin. In demselben werden neuerdings Unterlätze aus Hartglas verwendet, um unter die Bierseidel gesetzt zu werden. Als nun am Abend des genannten Tages ein in dem erwähnten Restaurant befindlicher Gast, ein Ingenieur N., seinen Seidel auf den Unterlätz niederlegen wollte, erfolgte plötzlich eine mit einem lauten Knall verbundene Explosion des beschriebenen Unterlätzes, wobei Herr N. durch die umherfliegenden Glasplitter nicht unerhebliche Verletzungen an den Händen und im Gesicht erlitt. Der Verletzte mußte sich sofort in ärztliche Behandlung begeben.

Die erste Dampfmaschine in Berlin wurde, wie wir neuerdings lesen, auf der königlichen Porzellan-Manufaktur auf ihrem damaligen Grundstuck, dem jetzigen Reichstagsgebäude, aufgestellt. Schon im Jahre 1788 war das Projekt angeregt worden, das Klotzwerk, durch welches die Glasmüllerei, Stampfen und Schleifereien getrieben wurden, durch eine „Feuermaschine“ zu ersetzen. Aber die Ausführung verzögerte sich bis 1798. Bedenken aller Art wurden gegen die neue Erfindung geltend gemacht. Namentlich protestirte der Nachbar der Werkstatt, der Kammerherr und Directeur des spectacles, Freiherr von der Neck, energisch gegen die Aufstellung der Maschine, da dieselbe im hohen Grade für Leben und Gesundheit der Anwohner gefährlich sei. Endlich waren alle Bedenken beseitigt, und die Erbauung der Maschine geschah durch den Maschinenmeister Baildon in den königlichen Eisenhütten zu Malapane und Kleinwig. Der Erbauer erhielt außer seinem Honorar eine goldene Medaille. Die Maschine von 10 Pferdekraft, nach doppelt Watt-Boulton'schem Prinzip konstruirt, hatte einen Zylinder von 16 Zoll Durchmesser, der Hub betrug 4 Fuß bei 20maliger Umdrehung des Hauptrades in der Minute, der Kessel wog 18 Zentner und der Steinkohlverbrauch betrug 11 Scheffel täglich bei 13stündiger Arbeitszeit. Die Maschine kostete einschließlich der Transport- und Aufstellungskosten 1404 Thlr. 12 Gr. 7 Pf. und ist über 23 Jahre in Betrieb gewesen. Der Minister von Heimig erstattete über das denkwürdige Ereigniß an den König folgenden Immediatbericht: „Die mit schlesischen Steinkohlen in Gang gebrachte Feuermaschine bei der Porzellan-Manufaktur ist nun vollständig eingerichtet, und es werden dadurch an zehn Pferde erspart. Sie bewegt 12 Stampfen, 11 liegende und einen stehenden Mühlstein und eine große kupferne Scheibe für die Porzellan-Schleiferei. Außerdem hebt sie alles Wasser, dessen sie theils selbst zum Verdampfen und Niederschlagen der Dämpfe, theils die ganze Wasch- und Schlemmerei-Anstalt bedarf, aus einem 40 Fuß tiefen Brunnen. Sie ist die erste ihrer Art von kleinem Umfang und großer Wirkung, durchaus inländisches Produkt, auf den oberschlesischen Eisenerzwerken Surer Majestät durch den sehr geschickten Maschinenmeister Baildon verfertigt und nun hier errichtet. Sie verdient von Surer Majestät und Höchstderen königlichen Frau Gemahlin befohlen zu werden. . . . Berlin, den 13 August 1798, von Heimig.“ Der Besuch König Friedrich Wilhelm's III. erfolgte erst zu Anfang des folgenden Jahres, in Begleitung des Prinzen Louis und eines zahlreichen Gefolges, bei welcher Gelegenheit die ganze Fabrik eingehend besichtigt wurde. — Heute sind Dampfmaschinen etwas so Alltägliches, daß die Minister es nicht nöthig haben, sich mit ihnen in Immediatberichten zu befassen. Aber auch Protestler, wie Herr von der Neck, gehören zu den geschichtlichen Kuriositäten.

Unter den Bestrebungen zur Hebung des deutschen Verkehrs im In- und Auslande verdient eine Neuerrichtung in erster Linie hervorgehoben zu werden, welche von den Herausgebern des „Berliner Adreßbuch“ ioeben getroffen worden ist und die darin gipfelt, daß die diesjährige, im Mai etc. erscheinende, Ausgabe des „Kaufm. Adreßbuch von Berlin“ arger in den größeren Hotels aus in vielen hunderten von Exemplaren auf den wichtigsten deutschen Bahnstationen und auf fast allen überseeischen Dampfschiffen zur ständigen Benutzung für das reisende Publikum ausgelegt wird. Von Seiten der betr. Bahnen und Reedereien ist dem Unterneymen in richtiger Würdigung der Wichtigkeit desselben, speziell für die Berliner Industrie, mit größter Bereitwilligkeit jede Unterstützung zugesichert worden.

Eine bedeutende und bekannte Industriestätte Berlins wird demnächst einem Straßendurchbruche zum Opfer fallen. Es ist das Grundstuck der Stobwasser'schen Lampenfabrik in der Wilhelmstraße Nr. 98, deren Name lange Jahre hindurch einen fast typischen Klang hatte. Eine gute Lampe mußte bei den Berlinern Jahrzehnte hindurch von Stobwasser sein. Der riesige Aufschwung gerade der Berliner Lampenindustrie brach auch allmählich das Monopol Stobwasser's; die Blüthe des Establishments knickte jedoch erst die Gründerzeit. Immerhin aber behauptete die Fabrik noch einen hohen Rang in der Berliner Lampenindustrie. Schon 1863 konnte das Institut auf eine hundertjährige Existenz zurückblicken. Seine Anfänge klingen fast romanhaft, wie die bekannten Erzählungen für die reisere Jugent, welche von Industriehelden handeln, die sich vom armen Klempner zum reichen Fabrikherren aufschwangen. Der Gründer der Fabrik, aus armer Familie, erforchte mit Hilfe eines verdorbenen Apothekers das Geheimniß der Zusammenstellung der

Lackfarben und machte sich dann mit eisernem Fleiße daran, während dreier Monate Tag und Nacht Kupferstiche zu kopieren, um seine Lackwaaren mit Landschaften und Figuren zu schmücken. Im Jahre 1763 eröffnete Stobwasser eine Fabrik lackirter Waaren in Braunschweig. Mit großem Erfolg betrieb er auch die Fabrication von Pfeifenköpfen aus Papiermaché, welche sich selbst in Ungarn und in der Türkei ein Abzagebiet eroberten. Lange Jahre galt als Wahrzeichen der Fabrik ein riesiger Pfeifenkopf, welcher drei Pfund Tabak faßte, ein Rohr von 12 Fuß Länge hatte, und mit 17 elastischen Spitzen versehen war, so daß 17 Mann zugleich daraus rauchen konnten. Schon ein Jahr nach Gründung der Fabrik erlebte Stobwasser einen großen Triumph. Die Erbprinzessin von Braunschweig, eine Tochter des Königs von England, welche große Stücke auf die englische Industrie hielt, bekam aus England eine schön gemalte und lackirte Tischplatte, von der sie behauptete, daß ein Deutscher so etwas gar nicht machen könne. Ihr Gemahl ließ dieselbe heimlich von Stobwasser nachbilden und präsentirte nun beide Platten zugleich seiner Gemahlin, um ihm das Original zu bezeichnen. Diese wies ohne langes Zögern auf die Stobwasser'sche hin und war ganz erstaunt, als man sie von ihrem Irrthum überzeugte. Seit dieser Zeit aber kaufte sie deutsche Waaren. Der Name des geschickten Fabrikanten wurde schnell bekannt, und bald errichtete er unter Leitung seiner Schwester eine Filiale seiner Fabrik in Berlin, und im Jahre 1797 siedelte Stobwasser selbst nach der preussischen Hauptstadt über. In der Zeit ihrer größten Blüthe, die gerade in die Periode der französischen Okkupation fiel, beschäftigte die Anstalt allein 120 Maler und lieferte ihre Fabrikate nach Paris und London. Stobwasser hatte eine förmliche Kunstschule gebildet, eine ansehnliche Gemäldegalerie diente den jungen Leuten zum Studium, und jeder Individualität wurde freier Spielraum gelassen. So kam es, daß aus dieser Anstalt selbst Professoren an der Kunst-Akademie hervorgingen. Selbst die Franzosen erkannten trotz ihres nationalen Dünkels die Leistungen dieses Kunst-Institutes an. Als Geschäftsmann lieferte Stobwasser übrigens Waaren jeder Güte, ebenso gut Zwirnwäcker für 1 Silbergröschchen wie Ofenschirme für 100 Friedrichsd'or. Dosen und Papiermaché-Waaren fabricirte vorzugsweise die Fabrik in Braunschweig, während in Berlin allmählich die Lampenfabrication in den Vordergrund trat. Die von der Fabrik beschäftigten Meister (die Malerei steht unter Leitung des Herrn Stiller) arbeiten auf eigene Rechnung für die Fabrik.

— Die mit der königlichen Kunstgewerbeschule in München verbundene Fachschule für Keramik beginnt, wie die Direktion derselben bekannt macht, am 17. April ihr Sommersemester pro 1882.

Vereins-Nachrichten.

§ **Budaun.** Protokoll der Ortsversammlung vom 18. März 1882. Die Versammlung wird vom Vorsitzenden in Anwesenheit von 19 Mitgliedern um 8 1/2 Uhr eröffnet. Das Protokoll der vorigen Versammlung wird verlesen und genehmigt und hierauf zur Tagesordnung geschritten. Punkt 1, Kassiren der Beiträge, war bereits erledigt. Zum 2. Punkt, Geschäftliches, theilt der Vorsitzende mit, daß sich die Mitglieder Siejau I und Bode abgemeldet haben und Herr Levit nach Blankenhain übersiedelt ist. Zum 3. Punkt, Anträge und Beschwerden, wird eine Liste über die von voriger Versammlung gefaßten Beschlüsse zur Unterschrift ausgelegt; es unterschrieben sämtliche anwesende Mitglieder außer einem. Die Liste soll aber in nächster Versammlung nochmals ausgelegt werden, weil die Versammlung zu schwach besucht war; die beiden noch nicht erledigten Anträge wurden zur nächsten Versammlung vertagt. Hierauf Schluß um 10 Uhr.

Alsdann wurde vom Vorsitzenden die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet; anwesend sind ebenfalls 19 Mitglieder. Da im Geschäftlichen weiter nichts vorlag, als die Abmeldung des Mitgliedes Bode, wurde die Versammlung 10 1/2 Uhr geschlossen.

Aug. Fröhlich, Schriftführer.

§ **Radolstadt.** Protokoll der Ortsversammlung vom 25. März 1882. Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 7 1/2 Uhr eröffnet. Anwesend waren 38 Mitglieder. Nach Verlesen und Annahme des Protokolls erfolgte Eintreten in die Tagesordnung. Dieselbe lautet: 1. Mittheilungen, 2. Anmeldungen, 3. Wahl einer Vorkommission, 4. Rechnungslegung des Bibliothekars pro 1881, 5. Fragelasten, 6. Einzahlung der Beiträge. Zu Punkt 1 wurden noch vom Vorsitzenden einige Mittheilungen betreffs des Stiftungsfestes gemacht; außerdem wurde auf Anregung einiger Mitglieder eine Kollekte für die Wittve des früheren Mitgliedes Nr. 722 beschlossen. Punkt 2. Angemeldet haben sich: Gottlieb Greiner, Maler in Schaala, Karl Damppe, Blumenbeleger in Volkstedt, Ferdinand Hoppe, Former in Schaala, Alfred Lattmann, Maler in Schaala. Zum 3. Punkt wurde beschlossen, die Kommission von 3 Mitgliedern behufs Anschaffung von Büchern, welche im vorigen Jahre mit dem Ausschuss darüber berathen, auch für dieses Jahr in Thätigkeit zu lassen. Bei Punkt 4 betrug der Bestand von 1880 und die Einzahlung von 1881 82,93 Mk., Ausgabe 46,54 Mk., also Bestand am Schluß

Verantwortlich für die Redaktion Georg Lenz. Druck und

des Jahres 36,39 Mk. Zu Punkt 5 lag nichts vor. Punkt 6 mußte ausfallen, da der Kassirer Walthar noch Rekonvaleszent und er sich erholen hatte, Beiträge in seiner Wohnung anzunehmen. Hierauf Schluß der Versammlung. — In der Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle (e. V.) lag weiter nichts vor als Einzahlung der Beiträge, welches wie oben unter Punkt 6 erledigt wurde.

Rich. Wagner, Schriftführer.

§ **Schramberg.** Protokoll der Ortsversammlung vom 26. März 1882. Die Versammlung wurde Nachmittags 3 Uhr vom Vorsitzenden eröffnet. Anwesend waren 25 Mitglieder. Punkt 1 der Tagesordnung betraf die Abstimmung über die Aufnahme von 5 Mitgliedern, welche auch sämmtlich von der Versammlung aufgenommen wurden und hiermit dem Generalrath empfohlen werden. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, die Versammlungen wieder Sonnabends Abends abzuhalten, weil jetzt die schöne Jahreszeit heranrückt, wo man gern am Sonntag im Freien sich bewegt. Zum 3. Punkt wurde in Anregung gebracht, einen Gesangsverein zu gründen, die förmliche Konstituierung aber nochmals vertagt. — Hierauf wurde die Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle eröffnet und obige 5 Mitglieder ebenfalls durch Abstimmung aufgenommen. Nachdem der Vorsitzende seine Freude über den zahlreichen Besuch der Versammlung ausgedrückt, wurde die Versammlung, weil sonst nichts vorlag, um 7 1/2 Uhr geschlossen.

Josef Glenz, Schriftführer.

§ **Neuhäus a. Rennweg.** Ortsversammlung vom 26. Februar 1882. In Anwesenheit von 11 Mitgliedern eröffnet der Vorsitzende Hr. Rich. Damppe die Versammlung Nachmittags 4 Uhr. Nach Verlesen des Protokolls wurde in die Tagesordnung eingetreten. Bei Punkt 1 wurden die Beiträge für den Gewerkeverein wie auch für die Krankenkasse gezahlt. Zu Punkt 2 wurden verschiedene Angelegenheiten besprochen. Ausgeschieden ist Wegzugshaber Hugo Puschmann aus Hartau bei Landeshut in Schlesien. Da weiter nichts vorlag, erfolgte Schluß der Versammlung Abends 7 Uhr.

Anton Pröschold, Schriftführer.

§ **Weihen.** Protokoll der Ortsversammlung vom 1. April 1882. In Anwesenheit von 12 Mitgliedern wurde die Versammlung Abends 8 Uhr vom Vorsitzenden Hrn. Kleinert eröffnet. Nach Verlesen des Protokolls wird in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1, Kassiren der Beiträge, erledigt sich von selbst. Punkt 2, Aufnahme neuer Mitglieder. Hierbei meldet sich Herr John. Zum 3. Punkt wurde vom Vorsitzenden eine interessante Vorlesung über den Zweck der Gewerkevereine gehalten, welche allseitig begrüßt und der die größte Aufmerksamkeit gezollt wurde. Schluß der Versammlung 10 Uhr. — Hierauf Versammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Anwesend sind 12 Mitglieder und wurde Punkt 1, Kassiren der Beiträge, erledigt. Zu Punkt 2 meldet sich Herr John als neues Mitglied. Schluß der Versammlung 11 1/2 Uhr.

L. Fischer, Schriftführer.

Versammlungskalender.

* **Neuhäus am Rennweg.** Ortsversammlung am Sonntag, den 9. April (1. Osterfeiertag), Nachmittags 4 Uhr im Lokale des Hrn. Emilius Eichhorn. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Anträge und Beschwerden. Nachdem Versammlung der Krankenkasse (eingeschr. Pflanzkasse). Tagesordnung ist bekannt.

Den Mitgliedern zur Kenntniß, daß der Kassirer angewiesen ist, die Beiträge inkl. 1. April einzuziehen. Um zahlreiches Erscheinen wird ersucht.

Anton Pröschold, Schriftführer.

* **Bonn-Poppelsdorf.** Generalversammlung am Sonnabend, den 15. April d. J. im Vereinslokale. Tagesordnung: Beschlusfassung über die Anträge betreffs des Stiftungsfestes. Sämmtliche Mitglieder werden hiermit freundlichst aufgefordert zu erscheinen.

Ch. Eberhardt, Schriftführer.

* **Altwasser.** Ortsversammlung am Sonnabend, den 22. April, Abends 8 Uhr im Gasthof zum „Eisernen Kreuz.“ Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882 und Bericht der Revisoren, 3. Besprechung über das diesjährige abzuhaltende Stiftungsfest, 4. Anträge und Beschwerden. — Hierauf Mitgliederversammlung der örtlichen Verwaltungsstelle. Tagesordnung: 1. Geschäftliches, 2. Kassenbericht pro 1. Quartal 1882 und Bericht der Revisoren, 3. Vorschläge oder Beschwerden.

Gleichzeitig den Mitgliedern zur Kenntniß, daß für das 2. Quartal die Herren Springer und Karl Gärtner die Krankentontrolle übernommen haben.

Aug. Schrell, Schriftführer.

* Sterbetafel.

Berlin-Moabit. Wilhelm Reichert, Porzellandreher, geb. den 30. März 1843 zu Sorgau in Schlesien, gest. am 31. März 1882 an Lungenschwäche infolge von Lungenentzündung. Krank 8 Tage.

Anzeigen.

Im Verlage von Carl Krabbe in Stuttgart ist erschienen:

Die Deutschen Gewerkevereine

von

Hugo Polke.

Die zeitgemäße Brochüre giebt in anziehender Darstellung ein klares Bild über die Bestrebungen der Deutschen Gewerkevereine, dieser nicht-sozialistischen gegenwärtig in Deutschland einzigen Arbeiter-Organisation und kann besonders den Behörden, den Arbeitgebern und Arbeitern empfohlen werden. Preis derselben im Buchhandel 1 M. Durch das Verbandsbureau der Deutschen Gewerkevereine (S. Alte Jakobstraße 64) bezogen, 60 Pf. excl. Porto.

Arbeitsmarkt.

Arbeiter-Gesuch.

8 tüchtige solide Grobdreher für Kaffeekannen u. Terrinen, 3 Becherdreher für dünne Tassen sofort gesucht von
Witz u. Riffart, Nippes bei Köln.
(0,75)

Verlag von Gustav Denike, Berlin N.W., Alt-Moabit 63.